

## **Vernissage der Ausstellung „Erinnerungen an eine Iserlohnerin“ 15. April 2018, 11 Uhr**

### ***Einführungsvortrag von Marieluise Spangenberg - Es gilt das gesprochene Wort -***

Waltraut Reinl-Stegemann wurde 1926 in Iserlohn geboren. 2013 starb sie in Düsseldorf. Sie war die Schwester der zwei Jahre älteren Kinderärztin Dr. Irmgard Stegemann, die in Letmathe praktizierte und die vor einigen Wochen in Iserlohn verstarb.

Waltraut Reinl besuchte vom 10. Lebensjahr an die „Oberschule für Mädchen“, das heutige Stenner-Gymnasium. Künstlerisch hochbegabt, wurde sie schon in der Schulzeit im Zeichensaal der ehemaligen Villa Herbers an der Stenner durch ihren Lehrer Lothar Wiefelspütz besonders gefördert. Es war selbstverständlich, dass sie nach dem Abitur einen künstlerischen Beruf wählte, wozu sie ein Studium an der damaligen Textilingenieurschule in Krefeld, der heutigen Fachhochschule Niederrhein, aufnahm. Der Lebenslauf nennt dann noch eine Weiterbildung am Werkseminar Düsseldorf. Später hospitierte sie ein Jahr bei Professor Sackenheim an der Kunstakademie in Düsseldorf. Die Heirat mit dem Mediziner Dr. Reinl machte eine berufliche Anwendung ihrer künstlerischen Ausbildung überflüssig, so dass sie ihr ganzes Leben der freien Malerei widmen konnte.

Es war für sie charakteristisch, dass sie sich keiner der wechselnden Strömungen der Malerei nach dem Kriege anschloss, keiner Künstlergruppe angehörte, keinen Wert auf öffentliche Anerkennung legte, nicht beflissen war, ihre Arbeiten unter die Leute zu bringen, sich nie in irgendwelche Abhängigkeiten begab. Sie blieb in ihrer eigenen Welt. Ihre Anregungen fand sie in der Natur im weitesten Sinne und auf Reisen. Ihr Mann war ihr verständnisvoller Gesprächspartner und großzügiger Unterstützer. Mit ihrer ebenfalls künstlerisch tätigen Freundin, mit der sie Schulzeit und Ausbildung geteilt hatte, tauschte sie Erfahrungen aus und fand dort Kritik und Ermutigung. Eine einzige Ausstellung ausgewählter Aquarelle 1985 hier im Parktheater machte sie in ihrer Heimatstadt bekannt.

Was sie nun als ihr Lebenswerk ihrer Schwester hinterließ und in einem gehäuftem Berg von prall gefüllten Mappen gesammelt wurde, ist z.Z. bewahrt von treuen Iserlohner Freunden und geht nach der Testamentseröffnung voraussichtlich in den Besitz unserer Stadt über.

Einen kleinen Teil davon stellt Ihnen das Parktheater mit dieser Ausstellung vor. Und mehr als das: es bietet Ihnen diese Auswahl zu

günstigen Preisen an zu einem Zweck, den auch Frau Reinl-Stegemann gutheißen würde: ihr Erlös soll dem Förderverein des Parktheaters und damit diesem Haus zugute kommen. Sie liebte ja ihre Heimatstadt und kam immer wieder zurück, um in den Bergen und Wäldern zu wandern.

Im offiziellen Kunstbetrieb ist die Aquarellmalerei ein Nebenschauplatz. Sieht man mal von den vielen aquarellierten Blättern etwa Cézannes oder anderer Impressionisten ab, so denkt man dabei meist an Hobby-Malerinnen, die sich ihnen gern zuwenden. Früher waren es die jungen, nicht berufstätigen Mädchen oder älteren Damen, die ihre Zeit auf diese Weise verbrachten. Heute die Teilnehmer an

VHS-Kursen, Mitglieder örtlicher Kunstvereine, die ihr Interesse neben Beruf und Haushalt auf diese Art weiterpflegen. Wer wüsste ihre Arbeit nicht zu schätzen! Doch Sie merken schon am geschilderten Lebenslauf, dies hier ist keine Hobby-Malerei!

In dieser Ausstellung begegnen wir vielmehr einer engagierten, sorgfältig ausgebildeten Künstlerin mit einem wahren Hunger auf Schönheit. Kunst gab ihrem Leben Sinn. Sie malte täglich, zu Hause, in der Natur, auf Reisen, widmete ihre Arbeit bis zu ihrem Tode, von einigen Abstechern in die Graphik abgesehen, intensiv dem Aquarellieren. Ihre Mittel: Papier, Pinsel, Farbe und Wasser.

Die hier ausgestellten Blätter in kleinen und großen Formaten stammen aus verschiedenen Lebensabschnitten: ein großes Panorama der Natur – Blüten, (dem Mohn galt wohl ihre große Liebe), Blumen, Bäume, strahlende und nebelverhangene Himmel, Wasser und Land, Berge und Wälder, – öffnet sich vor uns. Reiseeindrücke und Stadtlandschaften - New York z.B. konnte sie begeistern - sind ein weiteres Thema. Frau Reinl-Stegemann war eine begeisterte Reisende, deren beweglicher Geist empfindlich auf jede neue Anregung reagierte und jeden neuen Eindruck als Geschenk dankbar aufnahm.

Nehmen Sie sich Zeit beim Rundgang durch die Ausstellung. Und Sie werden sehen, dass sich Themen wiederholen mögen, aber nur selten gleicht ein Blatt dem anderen. Reisebilder können flüchtige Skizzen, aber auch sorgfältig ausgearbeitete Kompositionen von Licht und Farbe sein. Nicht in den üblichen Sehenswürdigkeiten fanden sie ihre Motive, im Gegenteil. In Paris ist es ein dekoriertes Schaufenster, das sie fesselte und zu explosiven Entladungen von Formen und Farben führte, wie überhaupt Gewänder und Stoffe ihre Fantasie in Gang setzten. Auch die Fremdheit orientalischer Welten auf den Mittelmeerinseln oder im nordafrikanischen Küstengebiet beeindruckten sie.

In der Kunst unserer Gegenwart hat Frau Reinl-Stegemann aus den schon geschilderten Gründen keinen Namen. Umso mehr ist Herrn Jostmann zu danken, dass er einen Teil ihres Lebenswerkes in ihrer Heimatstadt noch einmal zugänglich macht. Die unerschöpfliche Virtuosität ihrer Arbeit, ihr Mut zu kühnen, oft unerwarteten Improvisationen, ihr großes künstlerisches Können sind es wert. In ihrer fast ausschließlichen Konzentration auf die Aquarelltechnik (in den vielen noch vorhandenen Mappen finden sich dennoch einige überzeugende Radierungen und andere graphische Arbeiten) hat sie alle Möglichkeiten von Farbe und Wasser genutzt, ob sie nun durch die Durchsichtigkeit der Tönungen dem Farbauftrag die Schwere nimmt, damit das Auge aufmerksam macht auf Luft, Licht. Wind, ob sie Stimmungen in ihrem jeweils eigenen Licht, mit einer weichen Pinselführung darstellt, durch Tönungen dem Farbauftrag die Schwere nimmt, ob sie Farben übereinander, nebeneinander und gegeneinander setzt, sie zum Leuchten und Blühen bringt, ob sie das Weiß des Papiers in das Farbenspiel des Pinsels einbezieht wie bei den Pflanzenbildern oder die ganze Fläche in einen leuchtenden Teppich von Farben verwandelt, wobei sie sich mutig ihre eigene Freiheit zur Abstraktion oder gar Deformation herausnimmt.

Es ist ein friedliches Geschenk, das die Malerin der Nachwelt hinterließ. Nehmen wir es mit Respekt in unsere Hände und lassen wir uns davon berühren – hier in dieser Ausstellung oder auch von dem einen oder anderen Blatt, das uns zuhause ein Leben lang erfreuen könnte.